

die ihr ganzes Leben musikalisch, vor allem als Violinistin, tätig war⁸. Aus dieser Ehe stammen zwei Töchter und zwei Söhne⁹. Seit Ende der 1930er Jahre wohnte er zusammen mit seiner Familie in Planegg bei München. Die Bekanntschaft mit dem Paläographen Elias Avery Lowe (1879–1969), einem Schüler Ludwig Traubes (1861–1907), ermöglichte ihm seit den 1930er Jahren eine Mitarbeit an dessen Werk „Codices Latini Antiquiores (CLA)“, bei dem er vom zweiten Band an beteiligt war. Die freundschaftliche Verbindung zu Lowe sollte sich für sein Leben als wichtig erweisen¹⁰.

Am 15. Mai 1940 wurde Bernhard Bischoff zur Wehrmacht eingezogen und gehörte zuerst der Infanterie-Nachrichten-Ersatz-Kompanie 27 an, die zu dieser Zeit in Augsburg stationiert war. Nachdem Bischoff für kurze Zeit in einem Gefangenenlager in Murnau als Landesschütze eingesetzt war¹¹, wurde er im Mai 1941 nach Prag in die Heeresbibliothek versetzt¹². Dort blieb er als Kriegsverwaltungsinspektor bis Juni 1943. Seine Aufgaben waren – gemäß dem Arbeitszeugnis von 1943 – das Anlegen eines Schlagwortkatalogs, die Lesesaalaufsicht, die wissenschaftliche Betreuung der Nutzer sowie die Verwaltung des Neubestandsmagazins mit ca. 25.000 Bänden¹³. Im

8) Vgl. u. a. München, MGH-Archiv, K 195/45: Briefe Hanne Bischoff an Bernhard Bischoff, in denen sie auch von verschiedenen musikalischen Auftritten spricht.

9) 1. Charlotte Bruhn: * 1937 als Charlotte Katja Bischoff, deutsche Schlagersängerin unter dem Namen Charlotte Marian, verheiratet mit Christian Bruhn. 2. Bernhard Bischoff jr.: * 1938, promovierter Geologe, seit 1969 wohnhaft in Australien. 3. Ulrike Stadler: * 1939 als Ulrike Bischoff, verheiratet mit Dr. Klaus Stadler. 4. Martin Bischoff: * 1949.

10) Insgesamt erschienen von 1934 bis 1971 zwölf Bände der „Codices Latini Antiquiores“ (dazu zwei Ergänzungsbände 1985 und 1992).

11) Hier handelt es sich vermutlich um das Kriegsgefangenenlager Oflag VII A der Wehrmacht, in dem v. a. polnische Offiziere untergebracht waren; vgl. Habilitationsakte der philosophischen Fakultät (Gutachten von Paul Lehmann über Bischoff 1943), München, Universitätsarchiv, O-VII-39; Ersatzkompanien des jeweiligen Wehrkreises (hier Wehrkreis VII) dienten häufig zur kurzfristigen Rekrutierung von Wachmännern für Gefangenenlager, vgl. Martin LOHMANN, Alpenblick hinter Stacheldraht. Das polnische Offiziersgefangenenlager VII A in Murnau 1939–1945 (2017) S. 44; Bischoff gehörte der 3. Kompanie vom Landes-schützen-Bataillon 518 an.

12) Die Heeresbücherei in Prag wurde am 15. März 1941 eröffnet, vgl. Ewald WILLIM, Die Bibliotheken des Heeres. Zur Eröffnung der Heeresbücherei Prag am 15. März 1941, in: Böhmen und Mähren. Blatt des Reichsprotektors in Böhmen und Mähren 2,6 (1941) S. 242; zur Prager Heeresbücherei vgl. auch Carl WEHMER, Prager Bibliotheken, in: Prager Hochschulblätter 1944,4/5 (1944) S. 1–6, hier S. 5.

13) Habilitationsakte der philosophischen Fakultät (Arbeitszeugnis Bischoffs